Beilage II.

Myoxus nitedula PALL. (dryas SCHREB.)? aus dem Interglacial von Sellere.

Von Th. Studer.

Vorhanden ist auf einer Platte (Taf. V) reliefartig hervortretend ein Theil des Axenskelets und eine fast vollständige vordere, sowie Theile der hinteren, rechten Extremität. Die Knochen sind von glänzend hellbrauner Farbe und wohl erhalten. Die ganzen Skelettheile sind umgeben von einer schwärzlichen, wolkig aussehenden Masse, welche die Form eines langen, buschigen Schwanzes, sowie um den Vorderarm die einer Haarbekleidung wiederzugeben scheint. In der That lassen sich auch unter der Loupe noch Haare und Abdrücke von solchen in Form von haarartigen Streifen nachweisen. Der lange schwarze Streifen erstreckt sich von einem Rudiment des Beckens und dem oberen Femurende in einer Breite von durchschnittlich 6-8 mm, 90 mm lang. Dass er den Überrest eines langen, buschig behaarten Schwanzes andeutet, beweisen drei in seiner Längsaxe hintereinander liegende Schwanzwirbel. In der Gegend des Rumpfes sind die die Haarbekleidung andeutenden Massen unregelmässig gelagert, sie begleiten noch den Vorderarm und die Gegend des Oberarms in einer Zone von 8 mm, namentlich hier sind einzelne Haarabdriicke deutlich erhalten

Von Knochen ist ein Theil der hinteren Extremität vorhanden. Das Femur, dessen proximales Ende leider zertrümmert und dessen erhaltener Theil mit dem Condylus externus der Länge nach gespalten ist, liegt mit seiner Längsaxe dem Schwanz parallel und ist nach hinten gerichtet. Die Tibia ist dagegen umgeknickt und sieht mit dem distalen Ende kopfwärts. Direct an sie reihen sich einige Tarsalknochen und Metatarsen; man unterscheidet den Astragalus und fünf zerbrochene Metatarsalia. Vom Becken sind nur undeutliche, zertrümmerte Reste vorhanden.

Charakteristisch ist die Tibia. Sie bietet eine scharfe, nach oben gerichtete Vorderkante, welche distalwärts im unteren Drittel verstreicht; vom Aussenrande ist diese Crista durch eine längliche Grube abgesetzt. In ihrem unteren Dritttheil nimmt die Tibia die Fibula auf, die mit ihr verschmilzt. Die Länge der Tibia beträgt 21 mm, der Durchmesser im proximalen Drittheil 4 mm, der distale Theil ist sehr schlank. Der Ansatzpunkt der Fibula ist 13 mm vom proximalen Ende.

Von fünf Metatarsen sind die proximalen Hälften erhalten; sie sind schlank und die drei äusseren dicht aneinander gedrängt. Nach vorn erkennt man einige zertrümmerte Wirbelreste, die von der schwarzen Haarmasse umgeben sind, vom vorderen Theil steht unter rechtem Winkel ab eine wohl erhaltene Hand und die distale Hälfte des Vorderarms. Die Distanz von der Stelle der Gelenkpfanne des Beckens bis zum Abgang der vorderen Extremität beträgt 45 mm. Der Vorderarm sieht mit der hinteren Fläche nach aussen, man erkennt den distalen Theil der Ulna, die schräg über dem Radius läuft. Die Hand liegt so, dass der Handrücken nach hinten, die Vola nach vorn und der Daumen nach aussen steht.

Die ganze Hand hat eine Länge von 15 mm bei leicht gebogenen Fingern. Der Carpus ist undeutlich; die Metacarpen und Phalangen sind lang und schlank.

Metacarpus 1 hat eine Länge von 5 mm, $\frac{2}{3}$ der Länge von Metacarpus 2; die erste Phalanx 2,5 mm, sie reicht bis zum Ende von Metacarpus 2; ob eine kleine Krallenphalanx, die etwas entfernt davon liegt, zu diesem Finger oder zu einem anderen gehört, lässt sich nicht entscheiden.

Vom zweiten Metacarpus ist nur der distale Theil vorhanden, dagegen sind die drei Phalangen vollständig da. die erste Phalanx hat 3 mm, die zweite 3, die Krallenphalanx 1 mm. Am dritten Finger zeigt der Metacarpus 9 mm, erste Phalanx 3 mm, zweite 2 mm, dritte 1 mm. Am vierten Finger hat der Metacarpus 9 mm, die erste Phalanx 3, die zweite 2, die dritte 2 mm. Vom fünften Finger ist der Metacarpus unter dem des vierten verborgen, bis auf das distale Ende, das etwas vorragt; die erste Phalanx, von der die proximale Hälfte sichtbar ist, läuft nicht parallel den anderen

Fingern, sondern ist etwas nach der Volarseite gebogen und verliert sich unter dem dritten Finger. Rechnet man die Längen der einzelnen erhaltenen Finger, so ist der Daumen verkümmert, der zweite Finger hat 14 mm, der dritte 15 mm und der vierte 16 mm, ist also am längsten.

Was wir nun aus diesen spärlichen Resten schliessen können, ist, dass wir ein Thier vor uns haben etwas über Mausgrösse, mit langem, buschig behaartem Schwanz, mit verwachsenen Unterschenkelknochen und fünf freien Zehen, mit einer Hand, an welcher der Daumen rudimentär ist und von den vier langen Zehen die vierte die längste ist, bei dem ferner Radius und Ulna getrennt sind.

Zunächst spricht die Form der Tibia und der Hand für einen Nager. Eine Tibia mit stark entwickelter Crista, deren Rand convex gebogen ist, die sich durch eine Längsgrube vom Aussenrande absetzt, wo ferner die Fibula mit dem unteren Dritttheil verschmolzen ist, so dass der ganze Knochen einem Bogen mit gespannter Sehne gleicht, findet sich besonders bei Muriden, Myoxiden, Spalaciden, Saccomyiden, Castoriden, doch dort weniger constant, indem zuweilen die Fibula ganz getrennt bleibt; bei Leporiden und Dipodiden verschmilzt die Fibula schon im proximalen Dritttheil. Bei Muriden ist die Tibia im Allgemeinen relativ kürzer, kräftiger in ihrer proximalen Partie und stärker gebogen als in dem vorliegenden Falle, bei Spalaciden noch in erhöhtem Maasse. Dagegen stimmt die Tibia von Myoxus sehr gut mit unserem Objecte überein; die Hand ist schlanker und die Knochen sind viel graciler als bei Myoxus glis und Eliomys nitela, aber die relativen Längenverhältnisse der Finger stimmen ganz mit denen von Myoxus, wo auch der Daumen bis zum Beginn des zweiten Fingers reicht und äusserlich nicht hervortritt. Für Myoxus würde auch der angedeutete lange, buschig behaarte Schwanz sprechen, und zwar für die Gattung Myoxus in engerem Sinne die starke Behaarung von der Wurzel an.

Nach den Dimensionen war das Thier kleiner als *Myoxus glis* und als *Eliomys nitela*, stimmt dagegen in den Grössenverhältnissen vollkommen mit *Myoxus nitedula* Pall. (*dryas* Schreb.) überein.

Rechnen wir die Länge des Schwanzes auf 90 mm, so

stimmt dieselbe genau mit der eines ausgestopften Exemplars unserer Sammlung überein. Blasius (Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands p. 296) rechnet auf die Schwanzlänge 85 mm. Die Länge des Rumpfes von der Hüfte bis zur Schulter fanden wir 45 mm; dasselbe Verhältniss finde ich an unserem Exemplar aus Südrussland, ebenso die Länge der Hand von 15 mm, ein Maass, das auch Blasius angiebt. Das Vorkommen des Myoxus nitedula ist gegenwärtig auf den Südosten Europas und einen Theil Central- und Westasiens beschränkt. Reuvens (Die Myoxidae oder Siebenschläfer, Leiden 1890), dem wir die neueste Monographie über die Myoxiden verdanken, giebt folgende Fundorte an: Wolgagebiet, Donauländer, Serbien, Dobrudscha, nach Westen bis Ungarn; einmal wurde nach Natterer ein Exemplar sogar bei Wien gefunden, ferner wurde er in Oberschlesien und in Lithauen beobachtet. Im Kaukasus ist er häufig, ebenso in Georgien. Constatirt wurde sein Vorkommen ferner in Kleinasien, Ostpersien und im Altai. Das Vorkommen dieser Art in den interglacialen Ablagerungen, umgeben von Pflanzenresten, welche so vielfach der Kaukasus-Flora angehören, würde daher nicht befremdend sein; eine Bestätigung der hier versuchten Bestimmung dürfte erst der Fund eines wohlerhaltenen Schädels geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 1896

Autor(en)/Author(s): Studer Theophil

Artikel/Article: Myoxus nitedula Pall. (dryas SCHREB.)? aus

dem Interglacial von Sellere 183-186